

Unterrichtsskizzen

Materialien

- HB 2 „Possente spirto“
- ST „Renaissance“
- AB „Musikinstrumente – früher und heute“
- AB „Dur und Moll – Musik steht auf der Leiter“
- Materialien für Akustik-Experimente (Stimmgabel, Glas, zwei Flaschen oder Gefäße, Angelsehne, Lineal)
- Tonleiterlineal

Von griechischen Sagen und Göttern (HB 2)

Der Epochenbegriff „Renaissance“ ist im Grunde für die Musik nicht zutreffend. Tatsächlich kam es im 15. und 16. Jahrhundert eher in den bildenden Künsten und der Literatur zu einer „Wiedergeburt“. Die Musik der Antike ist nicht überliefert, weshalb man nur Vermutungen darüber anstellen kann, wie sie geklungen haben mag.

Ein Argument für die Neubelebung der antiken Mythologie auch in der Musik wäre die Auswahl der inhaltlichen Themen. Der Inhalt der ersten Oper von Claudio Monteverdi wird darum als Beispiel herangezogen. Allerdings gehört die Entstehung der Oper zeitlich schon in die Epoche des Barocks. Für den Unterrichtseinstieg in die Epoche der Renaissance bietet sich der Inhalt dennoch an, weil er typisch für ein Geschehen aus der griechischen Sagen- und Götterwelt ist. Die Geschichte handelt von Orfeo (aus der griechischen Mythologie bekannt als der Sänger und Dichter Orpheus) und seiner innigen Liebe zu Euridice. Diese stirbt durch einen Schlangenbiss. Der verzweifelte Orfeo beschließt, ihr in das Totenreich zu folgen. Durch seinen ergreifenden Gesang gelingt es ihm, Euridice zurückzugewinnen. Dies ist allerdings an die Bedingung geknüpft, dass sich Orfeo nicht nach seiner Geliebten umsehen darf. Leider gelingt ihm das nicht, und die Götter holen Euridice für immer zu sich.

Am Hörbeispiel „Possente spirto“ erkennen die Schüler das flehentliche Bitten sowie die schmerzliche Sehnsucht im Gesang des Orfeo, der diese Arie dem Fährmann vorsingt, um in das Totenreich zu gelangen.



HB 2 Claudio Monteverdi: „Possente spirto“

Musikinstrumente – früher und heute (AB)

Der Bau von Instrumenten hat sich über die Jahrhunderte wie das Handwerk selbst stetig vervollkommen. Durch das wachsende Verständnis für Phänomene der Akustik und die verbesserten Möglichkeiten, Werkstoffe zu bearbeiten, konnten Instrumente von immer höherer Qualität, Präzision und Klanggüte hergestellt werden. Die Einordnung der Instrumente richtet sich nach der Spielweise (z. B. streichen, zupfen ...) und nach dem verwendeten Material (Holz oder Metall). Die Bearbeitung des Arbeitsblattes ist unbedingt durch Klangbeispiele der entsprechenden Instrumente zu ergänzen.



- Klangbeispiele moderner Instrumente unter www.medienwerkstatt-online.de
- Klangbeispiele historischer Instrumente bei „YouTube“: Name des Instruments als Suchbegriff eingeben



Lehrvideo „Musikinstrumente im Wandel der Zeit“ und begleitende Materialien auf www.planet-schule.de

Renaissance

„Die Musik ist eine Gabe und Geschenk Gottes.“² Dieses Zitat stammt von Martin Luther, einem fortschrittlichen und mutigen Augustinermönch, der 1517 seine bedeutenden 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche genagelt haben soll. Die Zeit der Reformation begann, und so veränderten sich die bis dahin geltenden Grundsätze der kirchlichen Ordnung.

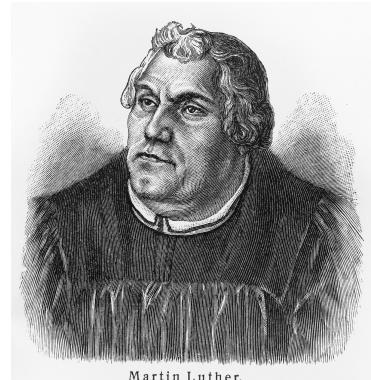
Das 15. und 16. Jahrhundert brachten aber noch andere entschlossene und tapfere Männer hervor. Nachdem Christoph Kolumbus 1492 Amerika entdeckt hatte, umsegelte Fernando Magellan von 1519 bis 1522 zum ersten Mal die Welt. Nikolaus Kopernikus (1473–1543) rüttelte an den Grundideen über die Erschaffung der Welt, indem er zu der Erkenntnis gelangte, dass sich die Erde um die Sonne dreht und nicht umgekehrt.

In der Kunst bezeichnen wir die Zeit von 1500–1600 als die Epoche der Renaissance. Der Begriff kommt aus dem Französischen und bedeutet „Wiedergeburt“. Gemeint ist das „Comeback“ der Ideale und des Menschenbildes der Antike. Nun könnte man annehmen, dass sich in dieser Epoche nichts weiter tat. So ist es aber nicht. Manchmal muss man eben zu seinen Wurzeln zurückkehren, um sich weiterzuentwickeln. Betrachtet einmal das weltberühmte Gemälde der „Mona Lisa“ von Leonardo da Vinci. Kunstfreunde aus aller Welt interpretieren dieses Gesicht als Inbegriff von Schönheit, Klarheit und Sinnlichkeit. Sowohl in der bildenden Kunst als auch in der Musik der Renaissancezeit finden wir diese Ideale wieder. Künstler suchen nach Harmonie, Schlichtheit und Verständlichkeit.

In der Musik spiegelte sich die Suche nach Klarheit und Einfachheit in der Schaffung einer Ordnung im Tonsystem. Dieses System besitzt bis heute Gültigkeit. Die Dur- und Molltonarten, die Funktion des Dreiklanges sowie der Akkorde – all dies wurde damals eingeführt.

Nach der Erfindung des Buchdrucks konnten bald Noten gedruckt werden. Das war auch bitter nötig, wenn man vierstimmige Musikstücke in großer Auflage für die Nachwelt erhalten wollte. Die Mehrstimmigkeit mit den vier Stimmen Sopran, Alt, Tenor und Bass wurde zur gängigen Form der Vokal- und Instrumentalmusik. Typische Musikformen der Renaissance sind die *Messe*, die *Motette* und das *Madrigal*. Die Messe ist die musikalische Untermalung der einzelnen Abschnitte des katholischen Gottesdienstes. Motette und Madrigal sind mehrstimmige Chorlieder. Während eine Motette ein durchkomponierter geistlicher Text ist, liegt dem Madrigal ein weltlicher Text zugrunde.

Die bekanntesten Komponisten der Renaissance lebten oder wirkten in Italien: Giovanni Palestrina (1515–1594), Orlando di Lasso (1532–1594) und Claudio Monteverdi (1567–1643) schufen zahlreiche Messen, Motetten und Madrigale. Die Oper als musikalische Form tritt erst in der Epoche des Barocks in Erscheinung. Die erste Oper der Musikgeschichte schrieb jedoch Monteverdi. Sie heißt „L’Orfeo“, entstand 1607, und handelt von der tragischen Liebe Orfeos zu Euridice, die durch einen Schlangen-



Martin Luther.



Die „Mona Lisa“ im Pariser Louvre

² Vgl. Dülmen, Richard van: Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit. Religion, Magie, Aufklärung. München 2005, S. 64.

Musikinstrumente – früher und heute



1 Ordne die Angaben den Abbildungen zu und lege in deinem Heft eine Tabelle mit den folgenden drei Spalten an:

- **Musikinstrumente früher**
- **Musikinstrumente heute**
- **Instrumentengruppen**



Die sehr tief und dumpf klingende Gambe gehört zur Familie der Violinen und entwickelte sich später zum Cello. Sie wurde aufgrund der Spielweise auch Knie- oder Schoßgeige genannt. Gamen wurden am Wirbelteil meist kunstvoll verziert.

Dieses Instrument trägt den Namen Rebec und ist die Ururgroßmutter der Violine. Sie hat einen birnenförmigen Körper und wurde im 16. Jahrhundert meist mit drei Saiten bespannt. Es gab auch Modelle mit nur einer Saite.



Die heutige Gitarre entwickelte sich aus der Laute. Das wohl beliebteste Zupfinstrument verdankt seinen Namen der arabischen Wortbedeutung „Holz“. Die Laute hatte zuerst vier Saitenpaare, die aus Schafdarm hergestellt wurden.

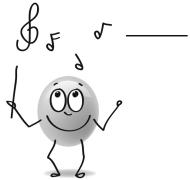
Das zu den Holzblasinstrumenten gehörende Krummhorn klingt so ähnlich wie eine Klarinette. Seinen Namen hat das Krummhorn, weil zunächst Tierhörner von Ziege oder Kuh als Schalltrichter verwandt wurden.



Das Cembalo ist das bekannteste Instrument aus der Barockzeit, war aber auch schon im 15. und 16. Jahrhundert beliebt. Eine kleinere Form des späteren Klaviers nennt man Spinett. Das Cembalo ist wie ein kleiner Flügel aufgebaut.



Ein außergewöhnliches Instrument ist der Zink. Er gehört zu den Blechblasinstrumenten, weil der Ton wie bei einer Trompete erzeugt wird. Zinken können ganz unterschiedlich aussehen. Der große Basszink hat eine Schlangenform und wird deshalb Serpent genannt.



Dur und Moll – Musik steht auf der Leiter

1 Bestimme die Notennamen und vervollständige das Zitat von Martin Luther!

Lösungssatz: W _ r _ _ s i _ _ t _ _ i n _ n _ _ s _ _ i _ k t _ n
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13

K n _ _ _ n , _ _ r _ _ l _ _ , _ _ s s _ _ r _ s t u _ i _ r _ .
 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28

2 Bilde Tonleitern und Dreiklänge der angegebenen Tonart mithilfe der vorgegebenen Schrittfolge 1-6!

1. Schreibe einen Notenschlüssel an den Anfang der Notenzeile.
2. Schreibe nun acht aufeinander folgende Noten in die Notenzeile, beginne mit dem Grundton (= Name der Tonart).
3. Kennzeichne die Halbtonschritte. Achte auf Dur oder Moll!
4. Prüfe, ob Töne erhöht oder erniedrigt werden müssen und schreibe die Notennamen unter die Notenzeile.
5. Schreibe die Vorzeichen hinter den Notenschlüssel genau an die Stelle, an der auch die Note steht.
6. Bilde den Dreiklang (rechts neben der Notenzeile).

G-Dur

D-Dur

e-Moll

h-Moll

Bauregeln:

- Verwende nie gleiche Notennamen z. B. g und ges
- Verwende nie unterschiedliche Vorzeichen
- Mit der Tonleiter-Schablone geht es leichter.